Zweites Blatt. — Nr. 198.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 28. April 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt:

„Eine große Militärvorlage ist, wie uns zuverlässig bestätigt wird, für die nächste Reichstagssession in Vorbereitung. Ueber den Inhalt läßt sich augenblicklich bei den noch schwebenden Erwägungen näheres noch nicht sagen. Im Zusammenhang damit scheinen auch die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Kaltenborn zu stehen. Die offiziösen Zurückweisungen dieser Gerüchte mögen für den Augenblick ihre Richtigkeit haben, nach unseren Informationen aber schwerlich für lange Dauer."

— Trotz der offiziösen Bestreitung der Gerüchte von einem baldigen Rücktritte des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau schreibt jetzt die „Post":

Es wird uns allerdings als Thatsache bezeichnet, daß die Gesundheit des Ministers erschüttert ist und daß er sich zu schonen gezwungen ist. Unter diesen Umständen liegt denn wohl die Frage nahe, ob er sich im Herbste den Debatten des Reichstags und den damit verbundenen Mühen und Aufregungen aussetzen kann, namentlich wenn es darauf ankommen sollte, dem Reichstage gegenüber neue Vorlagen zu vertreten. Vielleicht wäre das Gerücht des Rücktritts schon zu einer Thatsache geworden ohne die Schwierigkeit, einen entsprechenden Nachfolger für ihn zu finden. Augenblicklich indessen, das heißt etwa bis zum Herbst, ist diese Frage wohl als vertagt zu betrachten.

— Der Besuch des Kaisers beim Frhrn. v. Stumm hat nicht blos den Charakter einer besonderen Ehrenauszeichnung für diesen hochverdienten Großindustriellen, er hat auch eine große wirthschaftspolitische Tragweite, insoweit dem Kaiser daran lag, öffentlich zu bekunden, wie sehr er das treffliche, patriarchalische Verhältniß anzuerkennen und zu würdigen geneigt ist, das gerade auf den Stummschen Werken mit besonderer Sorgfalt gepflegt worden ist und das bisher trotz der mannigfachsten Versuche gewissenloser Wühler und Hetzer nicht hat beeinträchtigt werden können. Das gleich ausgezeichnete Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern finden wir glücklicherweise in der Rheinprovinz noch in einer sehr großen Zahl alter bewährter Betriebe in den mannigfaltigsten Gewerben, aber auf den Stummschen Werken hat die unerschütterte Erhaltung dieses Verhältnisses eine ganz besondere Bedeutung schon um deswillen, weil einerseits die Zahl der Arbeiter eine überaus große ist, und andererseits, weil die Aufhetzereien, die auf Störung dieser Eintracht seit Jahren abzielten, in den benachbarten Bezirken, namentlich auch auf manchen staatlichen Gruben einen unerwünscht umfangreichen Nährboden und manche faule Frucht fanden. Seit längerer Zeit hatte der Kaiser um dessentwillen dem Freiherrn von Stumm seinen Besuch bei gelegentlicher Anwesenheit am Rhein in Aussicht gestellt. Wiederholt war aus rein äußern Gründen diese Ausführung vereitelt worden, auch jetzt wieder, wo schon alle Vorbereitungen in der weitgehendsten und würdigsten Weise getroffen waren, ließ der unerwartete Tod der einzig überlebenden Schwester des kaiserlichen Großvaters die Befürchtung auftauchen, daß der Besuch auch jetzt wieder aufgeschoben werden müsse. Um so bedeutungsvoller ist es, daß der Kaiser trotz seiner Familientrauer sich nicht hat abhalten lassen, den weiten Weg von Weimar nach Schloß Halberg zu unternehmen, um dem Arbeitgeber sowohl wie der großen Schaar seiner Arbeiter seine kaiserliche Anerkennung auszusprechen. Der Tag der Prämienvertheilung wird in der That allen Arbeitern, die demselben als Zeugen beiwohnen durften, unvergeßlich bleiben. Sie haben sich ein persönliches Bild von unserm jugendlichen Kaiser machen können, das sich bei ihnen nicht durch Aufwiegelungen und Schmähungen wird verwischen lassen, sie haben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser den Werth der Industrie und der Arbeit in vollem Maße würdigt, daß er für ihr Blühen und Gedeihen unausgesetzt sorgt und thätig ist, und die Bedeutung dieses Eindrucks möchten wir nicht gering einschätzen. Dem Geh. Rath von Stumm aber wird diese kaiserliche Auszeichnung viele bittere Stunden, die ihm böswillige Neider und Hetzer auf radikaler wie auf ultramontaner und sozialdemokratischer Seite seit Jahren mit einer unglaublichen Hartnäckigkeit und mit widerlichsten Mitteln zu bereiten gesucht haben, vollends ausgewischt haben. Wir wünschen von Herzen, daß das treffliche Verhältniß, das zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf den Stummschen Werken besteht, unerschüttert und dauernd erhalten bleibe, zum Wohl aller Betheiligten, zum Muster für alle Werke, zum Stolz der deutschen Industrie.

— Oberschlesische Blätter verzeichnen die Nachricht, daß nach einem aus dem Hofmarschallamt in Berlin an die Majoratsherrschaft Ober-Glogau gerichteten Schreiben der Kaiser am 3. Juni Nachmittags in Ober-Glogau eintreffen, am folgenden Tage der Trauung des Fürsten Radolin und der Reichsgräfin Johanna von Oppersdorff beiwohnen und an demselben Tage wieder abreisen werde. Die Kaiserin Friedrich, welche man gleichfalls bestimmt erwarte, werde bei dem Grafen von Seherr-Thoß auf Rosnochau Wohnung nehmen.

** Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Protektorin der deutschen Frauenabtheilung auf der Weltausstellung in Chicago, empfing heute Vormittag den Reichskommissar Geheimen Rath Wermuth und folgende Damen und Herren: Frau Staatsminister von Schelling, Frau Staatsminister Delbrück, die Hofdame Gräfin Klementine Pückler und Fräulein Katharina von Colomb, Frau Stadtrath Nöldechen, Fräulein von Keudell, Frau Schepeler-Lette, Frau Professor Kaselowsky, Fräulein von Cotta, Fräulein Luise Fuhrmann, Fräulein Helene Lange, Fräulein von Hobe, Frau Direktor Schrader, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath von Roux, Kammerherrn von Wangenheim und Herrn Professor Dr. Waetzoldt. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ersuchte die Damen und Herren als Komitee für die Frauenabtheilung der Weltausstellung sich zu konstituiren und mit den Vorarbeiten für die Betheiligung Deutschlands auf dem Gebiete der deutschen Frauenarbeit alsbald zu beginnen. Das Komitee wird diesem Wunsche der hohen Protektorin entsprechen und binnen Kurzem mit den bezüglichen Vorschlägen vor die Oeffentlichkeit treten.

— In der Kreissynode Friedrichs-Werder in Berlin wurde über die Vorlage des Konsistoriums betreffend Theilung der Parochien Berlins in kleinere Seelsorgerbezirke verhandelt und folgender Antrag des Synodalen Kammer-Gerichtsraths Schröder angenommen: „Synode erkennt es als zweckmäßig an, mit der Theilung der Parochien in kleinere Bezirke zu beginnen, in denen die Pflege des sittlichen und religiösen Lebens, insbesondere die Gemeinde-Armen- und Krankenpflege, von Delegirten der Gemeinde-Körperschaften männlicher als weiblicher hülfsbereiter Gemeindeglieder betrieben wird. Diese kleineren Pflegebezirke sind sodann in größere Bezirke nach der Zahl der Parochial-Geistlichen zusammenzufassen und für die nothwendige Seelsorge, unbeschadet der Freiheit der Gemeindemitglieder in der Wahl ihres Seelsorgers, im Einverständniß der Gemeindekörperschaften mit den Geistlichen an bestimmte Geistliche zu überweisen." Dazu wurde noch folgender Antrag des Syn Ober-Verw.-Ger.-Senats-Präs. v. Meyern angenommen: „Diese Organisation kann die in dem bestehenden großen Umfange der Parochien wurzelnden Schäden niemals vollständig überwinden; sie wird vielmehr um so fruchtbarer werden, je kleiner die Parochien und Seelsorgebezirke gebildet werden. Die Theilung der übergroßen Gemeinden ist daher nach wie vor mit allen Kräften zu betreiben."

— Die polnischen Sozialisten in Berlin haben einen Aufruf zur Feier des 1. Mai erlassen und verbreiten denselben gegenwärtig in der Stadt und Provinz Posen. Der Aufruf selbst weist darauf hin, daß in diesem Jahre zum dritten Male die Arbeiterwelt den 1. Mai feiere und richtet an die polnischen Arbeiter in der Provinz Posen die Frage, ob sie denn hinter den Arbeitern anderer Nationen zurückbleiben wollten?

— Die Mehreinnahmen der preußischen Staatsbahnen im Etatsjahr 1891—92 haben nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Zusammenstellung im Ganzen 916,894,500 Mark oder 29,789,339 Mark mehr als im Jahre 1890—91 betragen. Dieselben sind aber hinter dem Etatsvoranschlage in Höhe von 929,851,000 Mark um 12,956,500 Mark zurückgeblieben. Den Hauptausfall gegen den Etat ergiebt der Güterverkehr. Während der Personen- und Gepäckverkehr die Einnahmen des Vorjahres um 8,844,260 Mark und den Etatsanschlag um 5,315,856 Mark übersteigt, bleiben die Einnahmen aus dem Güterverkehr hinter dem Etatsanschlag um 33,951,516 Mark zurück. Die Einnahmen aus sonstigen Quellen übersteigen diejenigen des Vorjahres um 4,374,888 Mark, bleiben aber hinter dem Etat um 5,5 Millionen zurück. Die Verkehrs-Einnahmen der Staatsbahnen sind also im letzten Etatsjahre gestiegen, aber nicht in dem im Etat vorausgesetzten Umfange.

— Vor ungefähr anderthalb Jahren wurde der Forstreferendar Vogler nach Deutsch-Ostafrika gesandt, um forstliche Untersuchungen auf dem Schutzgebiete anzustellen. Er machte auch von der Küste unter Bedeckung einer kleinen Abtheilung der Schutztruppe mehrere Züge ins Innere, namentlich in der Richtung nach Südosten. Im Winter beschloß er mehr in nördlicher Richtung vorzugehen. Unterdessen wurden die Kommissare ernannt zur Regulirung der deutsch-englischen Grenze von der Umbo-Mündung bis zum Kilimandscharo und dann bis zum Viktoriasee. Dem deutschen Bevollmächtigten wurde nun Forstreferendar Vogler als Vermessungs-Beamter beigegeben, er ging mit der Kommission nach Wanga am Umbe und kehrte wegen der eingetretenen Regenzeit von da nach Tanga zurück. Dort ist er, neueren Nachrichten zufolge, am Tropenfieber gestorben.

— Die Versuche des Barons Hirsch, seine Stammesgenossen im großen Stil in Argentinien anzusiedeln, sind gescheitert. Die „N. Fr. Pr." schreibt darüber: „Die von Baron Hirsch unter dem Namen Jewish colonization association (Jüdische Ansiedlungs-Gesellschaft) im Vorjahre gegründeten Juden-Kolonien in Argentien sollen in Auflösung begriffen sein. Es heißt, die russisch-jüdischen Ansiedler seien nicht zu disziplinieren gewesen, und man giebt die Schuld dem häufigen Wechsel der Leitung. Diese ist seit acht Monaten nun schon die dritte. Die bedeutendste der drei Kolonien, welche Mauricio heißt, soll der Schauplatz ernster Unruhen gewesen sein. Die Ansiedler, für deren Unterbringung nicht ausreichend gesorgt werden konnte, äußerten ihren Mißmuth in stürmischen Scenen. Der Ortsverwalter war endlich gezwungen, die Hülfe der argentinischen Polizei in Anspruch zu nehmen. Diese wirthschaftete arg unter den Meuterern, tödtete und verwundete mehrere. Auch zwei andere Kolonien befinden sich in übler Lage. Baron Hirsch soll hierdurch selbst in seinem Vertrauen auf die Ausführbarkeit seines Planes erschüttert sein. Sein jetziger Vollmachthaber, der englische Oberst Goldschmid, erhielt den Auftrag, die Judenansiedelungen zu schließen, und sämmtliche Ansiedler, insgesammt etwa zweitausend Personen, nach einem Hafen der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu befördern. Es ist vorläufig noch nicht gewiß, ob Baron Hirsch seinen Plan völlig aufgiebt oder ihn späterhin mit neuen Leuten und nach gründlicherer Vorbereitung aller Bedingungen abermals zu verwirklichen suchen wird."

Kassel, 26 April. Ueber den Lebensgang des neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Herrn Magdeburg erfahren wir aus bester Quelle das Folgende:

Derselbe ist ein geborener Nassauer, er wurde im September 1844 als Sohn des damaligen herzoglich nassauischen Hofkammerrathes in dem Städtchen Dinz a. d. Lahn geboren. Nachdem er das Gymnasium in Weilburg und Wetzlar besucht, studirte er in Heidelberg und Gießen Rechtswissenschaft und legte im Herbst 1866 die erste Staatsprüfung ab. Im nächsten Frühjahr begann er seine Beamtenlaufbahn als Accessist am Amte in Dinz und ging im September 1867 nach Einführung der Amts- und Kreis-Gerichte zur Verwaltung über. Er kam zunächst an die königl. Regierung in Potsdam, blieb dortselbst wenige Jahre und wurde darauf im Jahre 1870 an das Bezirkspräsidium in Metz versetzt. Im nächsten Jahre wurde Herr Magdeburg zum Landrath in Sonderburg (Schleswig) ernannt, blieb dortselbst einige Jahre und wurde darauf als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und Anfang der achtziger Jahre zum vortragenden Rath befördert. Am 1. September 1884 wurde er dann an Stelle des zum Regierungs-Präsidenten in Erfurt ernannten Herrn v. Brauchitsch zum Vize-Präsidenten an die hiesige königl. Regierung berufen. Mit Einführung der Kreisordnung im Juli 1886 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der hiesigen königl. Regierung, welches Amt er jedoch nur bis zum Oktober desselben Jahres bekleidete, wo er als Unter-Staatssekretär in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen wurde. Dieses hervorragende Amt hatte er bis heute inne. Durch k. Kabinetsordre vom 20. d. wurde er dann von Sr. Majestät dem Kaiser zum Ober-Präsidenten der Provinz ernannt, welcher er von Geburt angehört, wo er durch langjährige Thätigkeit sich Kenntniß von Land und Leuten erworben hat und ihm von Beamten und Bürgern lebhafte Sympathien entgegengebracht werden.

Wilhelmshafen, 26. April. Die Torpedoboote der IV. Torpedo-Division „S 15", „S 20" sind gestern Nachmittag kurz nach erfolgter Indienststellung nach Kiel in See gegangen. Das Divisionsboot „D 8" ist einstweilen zurückgeblieben. Morgen wird der Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders und der ostasiatischen Station mit dem Dampfer „Lavang" nach Singapore in See gehen. Demselben schließen sich an auf der Ausreise: für S. M. S. „Leipzig": Kapitän-Lieutenant Holzhauer, Transportführer, Kapitän-Lieutenants Schönfelder I, Pancke, Lieutenants z. S. Buchholz, Briegleb, Unter-Lieutenants z. S. Goette III, Kopp, Siegmund, v. Koß, Maschinen-Ingenieur Rogge, Stabsarzt Dr. Brunhoff, Assistenz-Arzt 2. Klasse Dr. Spilker, Zahlmeister Ringe; für S. M. S. „Alexandrine": Lieutenant z. S. Zawadzky, Unter-Lieutenants z. S. Heuser, v. Mantey, Graf v. Posadowsky-Wehner, Maschinen-Ingenieur Röbisch; für S. M. Kanonenboot „Wolf": Unter-Lieutenant z. S. Hartog, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Reich, Marine-Unter-Zahlmeister Struwe; für S. M. Kanonenboot „Iltis": Marine-Unter-Zahlmeister Schörnich. Es werden abgelöst: von S. M. S. „Leipzig": Korvetten-Kapitän Köllner, Transportführer, Kapitän-Lieutenants Krieg, Wentzel, van Semmern, Lieutenants z. S. v. Oppeln-Bronikowski, Riedel, Lonran, Bertram I, v. Meyerinck, Kloebe II, Maschinen-Ingenieur Bartsch, Ober-Stabsarzt 2. Klasse Prinz, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Gudden, Marine-Zahlmeister Bertrand; von S. M. S. „Alexandrine": Lieutenants z. S. Hecht von Kalben, Kühne, Bechtel; von S. M. Kanonenboot „Wolf": Lieutenant z. S. Nordmann, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Kremkau, Marine-Unter-Zahlmeister v. Wittke; von S. M. Kanonenboot „Iltis": Marine-Unter-Zahlmeister Niedermeyer. Dem Transport werden auf der Ausreise angeschlossen: für S. M. S. „Leipzig": 15 Deckoffiziere, 1 Zahlmeister-Applikant, 411 Unteroffiziere und Gemeine; für S. M. S. „Alexandrine": 1 Deckoffizier, 12 Unteroffiziere und Gemeine; für S. M. Kanonenboot „Wolf": 2 Deckoffiziere, 1 Zahlmeister-Applikant, 48 Unteroffiziere und Gemeine; für S. M. Kanonenboot „Iltis": 1 Deckoffizier, 1 Zahlmeister-Applikant, 2 Unteroffiziere und Gemeine; für das Lazareth Yokohama: 1 Lazarethgehülfe.

Hamburg, 27. April. (W. T. B.) Der Senat hat den Antrag betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Proz. für jetzt zurückgezogen, da die beiden letzten Jahre einen größeren Ueberschuß ergaben, als erwartet wurde.

Schwerin i. Meckl., 26. April. Die mecklenburgische Residenzstadt bietet ein Bild der tiefsten Trauer. Wo nicht die blau-gelb-rothen Landesfarben auf halbem Mast wehen, hängen schwarze Trauerfahnen in allen Größen an den Häusern herab, deren Bewohner in tief schwarzer Kleidung unter dem Geläute aller Glocken der Stadt in langen Schaaren nach dem Schlosse pilgern, um an der in der Schloßkirche aufgebahrten Leiche der Großherzogin-Mutter vorbei zu defiliren und mit einem stummen Gruße von der Unvergeßlichen Abschied zu nehmen. Ein Kommando vom großherzoglich mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 im Paradeanzuge bildet in der Schloßstraße, im Alten Garten und auf der Brücke bis zum Eingang in die Kirche Spalier, vor der ein Doppelposten in der alten Uniform des Regiments die Wache hält. Diese Leute, wahre Riesengestalten, mit dem über Kreuz getragenen Bandelier, der großen schwarzen, mit einem rothen Busch verzierten Pelzmütze und den weißen weiten Cachemirhosen gewähren einen fremdartigen Anblick. Hinter ihnen öffnet sich das Kirchenportal, durch das aus dem Innern gedämpfter Orgelklang heraus tönt. Der Fußboden ist mit schwarzem Tuch belegt. Auch hier bilden Grenadiere Spalier, zwischen denen sich die andächtige Schaar dem Sarge zu bewegt. Die Kirchenstühle sind entfernt und zu beiden Seiten an den Wänden und Pfeilern sind die zahllosen kostbaren Kränze aufgeschichtet, die von nah und fern als letzte Zeichen der Verehrung für die verstorbene Fürstin eingegangen sind. Diese Liebeszeichen ziehen sich bis zum Altarraum hin, in welchem die Entschlafene in offenem Sarge aufgebahrt ist. Es scheint kein Todtenantlitz, was man sieht; die friedlichen edlen Züge sind dieselben, wie man sie bei der Lebenden zu sehen gewohnt war, das Haupt bedeckt eine weiße Haube, unter der die Silberglocken hervortreten. Ein Kreuz aus schwarzer Emaille ruht auf der Brust und die ineinander gelegten Hände halten einen Veilchenstrauß. Die Leiche ist in schwarzen Sammet gekleidet, über den sich die Decke von weißem Atlas bis zur Brusthöhe heraufzieht. Das Todtenbett steht inmitten des herrlichsten Blüthenflors. Ringsherum haben die Kränze und Palmenzweige der Verwandten und anderer fürstlicher Personen ihren Platz gefunden; zu Füßen liegen die Kränze des deutschen Kaiserpaares, der Großherzogin Marie und der Enkelkinder. Aus dieser Blumenfülle erheben sich sechs hohe Kandelaber, welche mit ihrem flackernden Licht den Katafall bestrahlen, während die Sonnenstrahlen durch die hohen Fenster fallen, die in bunter Glasmalerei Bilder aus dem alten und neuen Testament enthalten. Zu beiden Seiten des Sarges steht regungslos die Ehrenwache; zunächst zwei Pagen in scharlachrothen goldbordirten Wämsern, dahinter der Hofmarschall Freiherr von Vietinghoff in großer Uniform, dann je ein Kammerherr und hinter diesem eine der Hofdamen der Entschlafenen. Ein Verweilen am Sarge ist nicht gestattet. Der Austritt aus der Kirche erfolgt durch eine Seitenthür in die herrliche Waffenhalle, in der Pagen, Kammerherren und Hofdamen zur Ablösung der Ehrenwache harren. Durch das große Portal steigt man sodann über eine breite Steintreppe wieder in den Schloßhof hinab. Wagen auf Wagen rollen mit immer neuen fürstlichen Trauergästen heran. Sobald ein solcher im Schlosse eingetroffen ist, führt ein Offizier einen Doppelposten der alten Riesengarde vor dessen Wohnung auf, während die Heiducken in ihrer rothen Tracht mit den hohen spitzen Mützen auf den Korridoren paradiren. Bis heute Nachmittag sind hier der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland, der Herzog zu Sachsen-Altenburg, Prinz und Prinzessin Heinrich XVIII. Reuß, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Fürst Windisch-Grätz, Prinz Hugo und Prinzessin Alexandra Windisch-Grätz eingetroffen; um 9 Uhr Abends wird Prinz Albrecht von Preußen mit den Erbprinzen von Hohenzollern und zu Stolberg-Wernigerode erwartet. Die Herzöge Paul und Johann Albrecht machen im Schlosse die Honneurs.

Schwerin i. Meckl., 27. April. (W. T. B.) Der Beisetzung der Großherzogin-Mutter Alexandrine in der Heiligen-Bluts-Kapelle des Domes ging eine von dem Hofprediger Wolff abgehaltene Andacht in der Schloßkirche voranf. Den Leichenzug eröffnete der Stadtkommandant, darauf folgten eine Abtheilung Gendarmen, eine halbe Eskadron Dragoner, die Hofoffizianten, die Hofdienerschaft, die Pagen, die Staatsdame von Schöning, die Hofdame von Suckow, die Hofprediger und die Geistlichkeit der Stadt, der Oberzeremonienmeister mit der Krone und die Hofmarschälle mit den Orden der verewigten Fürstin. Den Leichenwagen zogen 8 schwarzbehangene Rappen. Dahinter schritten der Oberhofmeister, der Oberhofmarschall, der Oberjägermeister. Sodann folgten die Enkel der Großherzogin-Mutter: die Herzoge Johann Albrecht, Paul, Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich; darauf Se. Majestät der Kaiser, Großfürst Wladimir, Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Altenburg, die Erbgroßherzoge von Baden und Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Heinrich XIX. Reuß, Prinz Heinrich XVIII. Reuß, Fürst Windischgrätz, Prinz Hugo Windischgrätz, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst von Stolberg-Wernigerode, sodann die Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, der Königin von Würtemberg, des Kaisers von Oesterreich, des Großherzogs von Oldenburg, des Herzogs von Meiningen und des Fürsten Reuß ä. L., darauf der kommandirende General des 9. Armeekorps Graf Waldersee, die Minister, die Landräthe, die Generäle, die Landstände, die höheren Beamten, der Magistrat und die Vertreter der Bürgerschaft von Schwerin. Den Zug schloß eine halbe Eskadron Dragoner. In den Straßen bildeten die Kriegervereine, Schulen und Gewerke Spalier, dahinter stand eine in Trauergewänder gekleidete Kopf an Kopf gedrängte Menge.

Schwerin, 27. April. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser stattete heute Abend der Großherzogin Marie einen längeren Besuch ab und trat um 9 Uhr 17 Minuten die Reise nach Meppen an.

Eisenach, 25. April. Nachträglich ist zum Kaiserbesuch auf der Wartburg noch Folgendes zu melden: Vor seiner Abreise hatte gestern der Kaiser mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog einem Morgengottesdienst in der Lutherkapelle der Burg beigewohnt. Archidiakonus Kieser war zur Predigt berufen und nahm Joh. 5, 4 „Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat", zum Text. In formvollendeter bedeutsamer Rede führte der auch hier sehr beliebte Geistliche den Gedanken von den „stärksten Wurzeln unserer Kraft" so eindrucksvoll aus, daß der Kaiser zum Schluß das Lutherlied „Ein' feste Burg" singen ließ und Herrn Kieser seine volle Anerkennung aussprach. Der hiesige Kirchenchor unter Professor Thureaus Leitung trug die Kirchengesänge vor. Nach dem Gottesdienst wurde dem Frühstück nur eine sehr kurze Zeit gewidmet, weil der Kaiser bis unmittelbar vor der um 11 Uhr erfolgten Abreise noch viel arbeitete. Geh. Kabinetsrath v. Lucanus war angekommen; er wurde sofort vom Kaiser empfangen und machte auch die Fahrt nach Neunkirchen mit, während der vom Kaiser wiederum Vorträge entgegengenommen wurden. So oft der Kaiser Gast des Großherzogs auf der Wartburg ist, wird die Tischkarte vom Küchenmeister König in der Sprache der Zeit der thüringischen Landgrafen hergestellt. Als Probe mag hier der Speisezettel vom Sonnabend folgen:

„Speisen, so man auftreget zum Mittagsmale am Tage Adelberti, welches ist der 23. mensis Aprili, da man zählt MDCCCXCII jhar.

Suppen, so die Jäger speisen nach vollbrachtem Waidwerk.

Turbot nach Niederlendischer Art zubereit.

Rucken von Kalben.

Hunerbrot.

Pasteten, so von Straßpurgk kommen seyn vnd zwr Zier der taffel ein stuck auffgestellt, so auff das Waidwerk weiset.

Ain safftig Brätlein vom Rehwild aus meines gnedigsten hern Jagdgründen.

Ain Gemues von Cellerywurzeln.

Baggwerk Umberto, auff Welsch nach dem hochgeborn König in Italia genannt.

Gefrornes in ein Korb, das man wie Rosen vermercket, ist mit verwunderung zu sehen.

Allerley Käs.

Von Früchten mancherlei, frisch gebrochen.

Zur Nachspeis selzsambe Sachen, wie Harnaschhelm, auch Mandolinen geformbt."

Stuttgart, 27. April. Das Telegramm des Grafen Caprivi an den Ministerpräsidenten von Mittnacht lautet: „Eure Excellenz sehen heute mit berechtigtem Stolz auf eine 25jährige Amtsführung, der eine hervorragende Stellung in der Geschichte Würtembergs und Deutschlands gesichert ist, zurück. Gestatten Sie auch mir, Ihnen in vollem Bewußtsein, wie viel Deutschland Ihnen verdankt, meine Glückwünsche darzubringen und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß der Leitung der Geschäfte des Reiches, wie von dessen Gründung an bisher, so auch ferner Ihre thätige und erfolgreiche Mithülfe erhalten bleibe." — Fürst Bismarck telegraphirte: „Ew. Excellenz bitte zu der heutigen Jubelfeier meinen herzlichsten Glückwunsch im Rückblick auf die lange Zeit gemeinschaftlicher Arbeit im Dienste des Vaterlandes freundlich entgegenzunehmen." Auch die Minister Miquel, Bötticher, Freiherr v. Marschall und Stephan gratulirten telegraphisch. Die Universität Tübingen und zahlreiche Städte Würtembergs sandten Adressen.

Straßburg i. E., 26. April. Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Metz sind im Ganzen 141,880 Mark an Beiträgen eingegangen, darunter 8600 Mark von Offizieren und Mannschaften der Armee, 2750 Mark von Vereinen früherer Krieger; 100,000 Mark sind bereits an Herrn v. Miller eingezahlt worden. Es blieben noch etwa 18,000 Mark zu beschaffen, davon gegen 7000, um die v. Miller noch zustehenden 50,000 Mark vollzumachen, 7000 Mark für Vollendung des Wahn'schen Entwurfs, 4000 Mark für sonstige Arbeiten und Ausgaben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Bulgarien ist aus Sofia hier eingetroffen.

Wien, 27. April. (W. T. B.) Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Abend 9 Uhr nach Mailand abgereist.

Belgien.

Brüssel, 25. April. Gestern tagte in der Stadt Hug, in der Provinz Lüttich, der Jahreskongreß der Delegirten der konservativen Vereine. Die Versammlung gewann eine gewisse Bedeutung durch eine große Programmrede des Führers der parlamentarischen Mehrheit, des Staatsministers und Abgeordneten Woeste. Derselbe entwickelte das politische Programm seiner Partei, welches in drei Hauptpunkten gipfelt: 1. Ausdehnung des Wahlrechts unter Verwerfung des allgemeinen Stimmrechts, für welches Belgien noch nicht reif ist. 2. Durchführung der christlichen Sozialreform. 3. Erziehung des Volkes auf christlich-religiöser Grundlage. Der Abgeordnete Woeste erklärte sich überdies, wie bei früheren Gelegenheiten, als entschiedener Gegner des Königsreferendums. Das letztere bildet jedoch keinen Programmpunkt der konservativen Partei und der Führer der Rechten hat hierin lediglich seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben. Die Delegirten erstatteten sodann Bericht über die Wahlaussichten der konservativen Partei in ihren Bezirken. Der allgemeine Eindruck war der, daß diese Wahlaussichten in der Provinz sehr günstig stehen.

Zu den ohnehin schon zahlreichen Verfassungsartikeln, deren Revision das Parlament morgen in Angriff nimmt, kommt jetzt auch der Artikel 36, welcher die zu Ministern ernannten Parlamentsmitglieder einer Neuwahl unterwirft. Dieser Verfassungsartikel hat die Zusammensetzung der Ministerien schon zu wiederholten Malen beeinflußt, in dem Abgeordnete oder Senatoren, die nur mit geringer Mehrheit gewählt worden waren, den Verzicht auf ein Ministerportefeuille den Gefahren einer Neuwahl vorzogen. In Folge dessen sind in dem sonst so parlamentarisch regierten Belgien sehr oft außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeiten zu Ministern ernannt worden, wie z. B. im gegenwärtigen Ministerium Beernaert der Minister des Innern de Burlet und der Justizminister Lejeune keinen Sitz im Parlament einnehmen. Die parlamentarische Revisionskommission schlägt nun vor, in die neue auszuarbeitende Verfassung einen Artikel aufzunehmen, welcher die Minister von der Verpflichtung entbebt, sich nach ihrer Ernennung einer Neuwahl zu unterziehen. Wie verlautet, ist Se. Maj. der König ein Gegner dieser Neuerung, die nur dazu beitragen kann, die parlamentarische Herrschaft zu stärken. König Leopold II. würde am liebsten einen Verfassungsartikel sehen, welcher der Krone die Pflicht auferlegt, die Minister außerhalb des Parlaments zu ernennen, wodurch dem Staatsoberhaupte eine größere Auswahl ermöglicht würde. Wie man sieht, herrscht auch hier ein Widerstreit zwischen dem König, der nur die Interessen des Landes vor sich sieht, und dem Parlamente, das nur auf die Stärkung seiner eigenen Herrschaft bedacht ist.

Frankreich.

Paris, 25. April. Der „Matin" ergänzt heute die düsteren Berichte, die er über das in den letzten Zuckungen liegende Rußland bereits veröffentlicht hat und die wenigstens das Gute haben, die revanchelustigen Franzosen über die Unfähigkeit ihrer Bundesbrüder aufzuklären, ihnen mehr als eine „moralische Stütze" zu sein. Das Blatt untersucht die Ursachen jener traurigen Zustände und sieht sie in erster Linie in den mehr als drückenden Steuerlasten und im Wucher, denn um dem Gerichtsvollstrecker, dem Fiskus zu entgehen, überantwortet sich der russische Bauer dem Wucherer, der bis zu 800 Prozent nimmt und dessen Höriger zuletzt der Unglückliche wird. Der „Matin" schildert auch den schimpflichen Handel, der mit den Kindern getrieben wird. Letztere werden mit Zustimmung ihrer Eltern karawanenweise in die Städte verhandelt, wo sich ihre Arbeit von der der Sklaven nur wenig unterscheidet. Es werden auch zwischen den Agenten großer Geschäfte und Fabriken und zwischen den Dorfverwaltungen Verträge abgeschlossen, durch welche diejenigen Bauern, die ihre Steuern nicht zahlen konnten, den ersteren zu harter Arbeit überlassen werden. Soweit der „Matin".

Italien.

Rom, 27. April. (W. T. B.) Wie die „Italie" meldet, haben in Rom und anderen Städten Italiens weitere Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden. Die Justizbehörde in Rom verfolge seit Langem die Spuren einer neuen Anarchistengruppe.

Rom, 27. April. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Vereine vom Rothen Kreuz wurde die Berathung über die Mittel, welche gegenüber den gesteigerten Wirkungen der neuen Projektile zu ergreifen sind, bis zur nächsten Konferenz verschoben, deren Sitz das Genfer Komitee bestimmen wird. Der Präsident hielt eine äußerst beifällig aufgenommene Abschiedsrede, in welcher er den Wunsch aussprach, daß die Mitglieder der Konferenz stets in friedlicher Unthätigkeit und brüderlicher Vereinigung sich wieder zusammenfinden mögen. Graf zu Stolberg-Wernigerode ersuchte unter allgemeiner Zustimmung den Präsidenten, dem Könige und der Königin von Italien den Dank der Versammlung zu übermitteln. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

Großbritannien und Irland.

Am Sonntag war eine Anarchisten-Demonstration in London, die außerordentlich zahm verlief, da John Bull durch rothe Lappen nicht gereizt und auch durch die Marseillaise nicht aus seiner phlegmatischen Ruhe gerissen wird. Man ließ einfach die Anarchisten ihre blutrothen Banner tragen und die von ihnen adoptirte Kriegshymne singen, und damit blieb jeder Tumult vermieden. Den Anlaß zur Demonstration bot das Leichenbegängniß der Frau des Verlegers der anarchistischen Zeitschrift „Commonweal", welcher, wie bekannt, vor einigen Tagen in Untersuchungshaft genommen worden war. Die traurigen Umstände, welche seine Verhaftung begleiteten — seine Frau war eben gestorben und hatte ihn mit fünf kleinen Kindern zurückgelassen —, waren die stummen Fürsprecher für eine milde Beurtheilung des Falles, und man billigte es nicht, daß der Polizeirichter sich weigerte, Mowbray gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen. Erfreulicher Weise, vom rein menschlichen Standpunkte aus, und um den Anarchisten jeden Vorwand zu nehmen, über ungerechte Härte Klage zu führen, änderte der Richter rechtzeitig seinen Entschluß, und dem Wittwer wurde es so möglich, nachdem der bekannte Dichter William Morris für ihn Bürgschaft in Höhe von 500 Pfund gestellt hatte, an dem Leichenbegängniß seiner Frau theilzunehmen. Dem Trauerwagen folgte ein Zug Anarchisten mit rothen Bannern und zwei Musikbanden, und an dem Grabe hielten einige der „Führer", darunter auch Louise Michel, die sich jetzt in London als „Jugenderzieherin" niedergelassen hat, Ansprachen. In das Grab wurden Blumen und Nummern des „Commonweal" geworfen, und der Rückmarsch erfolgte dann unter den Klängen der „Marseillaise". Eines der rothen Banner trug die Inschrift: „Remember Chicago". Im Uebrigen waren aber die Reden sehr gemäßigt. Die Mehrzahl der Leidtragenden bestand aus Ausländern. Das Publikum strömte überall zusammen, um die Anarchisten vorbeimarschiren zu sehen, verhielt sich aber ganz passiv, und die in beträchtlicher Stärke ausgerückte Polizei fand keine Veranlassung zum Einschreiten.

London, 27. April. (W. T. B.) Unterhaus. Nach fünfstündiger Debatte hat das Haus mit 175 gegen 152 Stimmen die zweite Lesung der Bill, durch welche den unverehelichten weiblichen Personen das legislative Wahlrecht verliehen werden sollte, abgelehnt. Die Regierung behandelte den Gegenstand als offene Frage, der erste Lord des Schatzes Balfour unterstützte jedoch die Bill sehr energisch.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. April. Dem bei der neulichen Folkethings-Wahl durchgefallenen Führer der radikalen Linken, Chefredakteur Hörup, soll Platz gemacht werden; der Ober-Gerichtsadvokat Lauridsen, der im seeländischen Wahlkreise Ringsted gewählt wurde, beabsichtigt sein Mandat niederzulegen, um Hörup in diesem Kreise kandidiren zu lassen.

In dem neuen Folkething ist der Bauernstand zahlreich repräsentirt; 6 Gutsbesitzer und 33 Hofbesitzer sind zu Abgeordneten gewählt. Von den übrigen Mitgliedern des Folkething sind 11 Redakteure und 9 Journalisten, 9 Lehrer, 7 Offiziere, 6 Verwaltungsbeamte, 4 Rechtsanwälte, 2 Minister, 2 Staatsrevisoren, 3 Hausbesitzer, zwei Pächter, ein Cand. phil., ein Schneider, ein Großhändler, ein Geschäftsführer, ein Malermeister, ein Reservelieutenant, ein Ingenieur, ein Goldschmied, ein Lotteriekollekteur, ein Hochschulvorsteher, ein Rentner, ein Tischler, ein Bauunternehmer, ein Versicherungsagent, ein Müller und ein Translateur.

Schweden und Norwegen.

Die zweite schwedische Kammer hat mit 134 gegen 79 Stimmen beschlossen, jedem volljährigen Mann, welcher ein Einkommen von mindestens 500 Kronen versteuert, das Wahlrecht zur zweiten Kammer zuzugestehen. Bisher war das Wahlrecht an die Versteuerung eines Einkommens von 800 Kronen geknüpft.

Die erste Kammer lehnte mit 65 gegen 51 Stimmen den von der zweiten Kammer angenommenen Beschluß betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer ab.

Christiania, 27. April. (W. T. B.) Gestern hat hierselbst eine Berathung angesehener Einwohner stattgefunden, um dem Plane, mit einem imitirten Wiking-Schiff zur Ausstellung in Chicago nach Amerika zu segeln, näher zu treten. Ein definitiver Beschluß soll erst am nächsten Sonnabend gefaßt werden.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Aus der Gouvernementsstadt Woronesch wird gemeldet, daß der Fluß gleichen Namens sehr schnell steigend die niedrig gelegenen Stadttheile fußhoch überfluthet und dadurch große Verheerungen auf meilenweiter Umgegend angerichtet hat. Viele Häuser und Mühlen sind eingestürzt, auch viele Menschenleben sind zu beklagen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. (W. T. B.) Ueber die bereits gemeldete, am 29. März a. St. stattgehabte Zusammenkunft zwischen dem russischen Botschafter Nelidow und dem bulgarischen Agenten Dimitrow verlauten von russischer Seite folgende Einzelheiten:

Dimitrow habe durch den russischen Bankier Stojanovic nachfragen lassen, ob der Botschafter Nelidow ihn empfangen, eventuell ihm einen Gegenbesuch abstatten wolle. Nelidow soll, angeblich schriftlich, geantwortet haben, er sei bereit, Dimitrow zu empfangen, ihm auch einen Gegenbesuch zu machen, jedoch nur in Anwesenheit von Zeugen. Bei der Zusammenkunft habe Dimitrow erklärt, er erachte eine Annäherung Bulgariens an Rußland als einen Theil seiner Aufgabe, da er den gegenwärtigen Zustand als ein Unglück für Bulgarien ansehe. Der Botschafter soll darauf geantwortet haben, er würde eine solche Möglichkeit gern begrüßen, doch scheine der gegenwärtige Zustand eine solche Annäherung auszuschließen, da die Sprache der Journale „La Bulgarie" und „Svoboda" gegen Rußland wegen der Persönlichkeit ihrer Redakteure als die Sprache der Regierung angesehen werden müsse. Der Botschafter soll ferner erklärt haben, die russische Regierung habe den aus Bulgarien wegen ihrer Sympathien Ausgewiesenen die nachgesuchte Unterstützung nicht versagen können, doch sei es unrichtig, daß die panslavistische Gesellschaft denselben Unterstützungen gewährt habe. Die Behauptung, der Botschafter Nelidow habe auf die katholische Religion des Prinzen von Bulgarien das Hauptgewicht gelegt, sei ebenfalls unrichtig, vielmehr habe der Botschafter lediglich gesagt, der gegenwärtige Zustand Bulgariens werde als illegal betrachtet, die Religion des Prinzen bilde dabei nur einen Theil der dagegen erhobenen Bemängelungen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 28. April. Gestern Abend ereignete sich hierselbst ein Unglücksfall. Gegen ½7 Uhr jagte ein Fuhrwerk im vollen Trabe um die Ecke der grünen Schanze und Charlottenstraße, als in demselben Augenblick ein Magistratsbeamter, der Holzmesser Noe, über die Straße ging und von dem Wagen überfahren wurde, so daß sich derselbe einen Beinbruch zuzog und nach der Wohnung gebracht werden mußte.

* Anläßlich ihres dreijährigen Bestehens der Krieger-Sanitäts-Kolonne veranstaltet dieselbe am Sonntag Nachmittag in der Turnhalle in der Fichtestraße eine öffentliche Prüfung. Am nächsten Sonntag, den 8. Mai, findet ebendaselbst für die Behörden eine Generalprüfung statt.

— Im Saale der „Philharmonie" wird am Sonntag der diesjährige Bezirkstag des V. Bezirks des deutschen Kriegerbundes (Pommern-Stettin) abgehalten.

— Der hiesige Verein ehemaliger Schützen und Jäger hatte, wie wir s. Z. mitgetheilt, dem Fürsten Bismarck zu seinem diesjährigen Geburtstage eine Gratulation in Versen übersandt. Darauf ist von dem Fürsten gestern bei dem Vorstand des Vereins folgende eigenhändig geschriebene Danksagung eingegangen:

Friedrichsruh, den 5. April.

Für Ihren freundlichen Glückwunsch und dessen ansprechende poetische Fassung bitte ich meinen verbindlichen Dank entgegenzunehmen.

v. Bismarck.

— Unter allen dialektischen Dichtungen haben im nördlichen Deutschland die plattdeutschen die meisten Freunde gefunden und die darin von Fritz Reuter und Klaus Groth gespendeten Gaben ernten immer wieder durch ihren gemüthlichen anheimelnden Inhalt lebhaften Beifall, mögen sie im Privatkreise oder öffentlich zum Vortrag gelangen. Es dürfte daher von den Freunden der plattdeutschen Muse mit Freuden begrüßt werden, daß schon in den nächsten Tagen hier Gelegenheit geboten werden wird, sich an einer plattdeutschen Komödie zu unterhalten, indem die „Erste Hamburger plattdeutsche Theater-Gesellschaft" hierselbst eintrifft und bereits Anfang Mai in den Zentralhallen mit einem Zyklus von Vorstellungen beginnt, welche zum größten Theil Stücke im humoristischen Genre bieten werden. Der Gesellschaft, welche unter Leitung des Herrn Dir. Stein steht, geht ein sehr guter Ruf voraus und ihre Vorstellungen sind auch deshalb von Interesse, weil die Stücke durchweg in den verschiedenen um Hamburg noch gebräuchlichen Trachten (Vierländer, Moorländer u. s. w.) gespielt werden. Wir zweifeln nicht, daß sich das Gastspiel auch hier eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben wird.

— Das Mai-Festzeichen der Sozialdemokraten, von dem durch Grillenberger in Nürnberg 1 Million Stück hergestellt worden, ist von Blech und ähnelt in der Form der einem breit getretenen Maikäfer. Auf weißem Untergrunde zeigt dasselbe eine rothe Rose, darunter zwei verschlungene Hände in gelber Farbe und eine Schleife mit der Inschrift: „1. Mai 1892."

— Die „Starg. Ztg." berichtigt heute ihre Mittheilung über den Unglücksfall eines Stettiner Radfahrers dahin, daß derselbe nicht an den Verletzungen verstorben, sondern bereits wieder hergestellt ist und seiner Berufsthätigkeit nachkommt. Wir können dem hinzufügen, daß der Betreffende auch den Radfahrsport bereits wieder aufgenommen hat.

— Zum Bürgermeister von Naugard wurde der z. Z. bei dem Magistrat zu Greifswald beschäftigte Gerichtsassessor Ziethen einstimmig gewählt.

* In Greifenhagen entstand gestern Abend in dem zum Grundstück des Lehrers Riecke, große Mühlenstraße, gehörigen Hintergebäude in der Böttcherei des Böttchermeisters Zähle Feuer, durch welches die Werkstatt, sowie das ganze Hintergebäude abgebrannt ist. Auch die Vorräthe sind mit in den Flammen umgekommen.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 27. April. In unserer Stadt werden wie bisher auch in diesem Jahre 240 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Kommunalsteuer zur Erhebung gelangen.

Greifswald, 26. April. Am 30. April wird sich an hiesiger Universität Herr Dr. phil. Georg Jacob als Privatdozent für orientalische Sprachen habilitiren. Derselbe wird sene Antrittsvorlesung um 11 Uhr in der Universitäts-Aula halten und in derselben „die beiden zur Zeit Ottos des Großen verfaßten arabischen Reisebeschreibungen" behandeln.

Rügenwalde. Unter Zurücklassung gefälschter Wechsel ist zu Ende des vorigen Monats der hiesige Ziegeleibesitzer Schröder flüchtig geworden. Er hatte sich so in den Besitz einer bedeutenden Geldsumme gesetzt. Man nimmt an, daß er sich von hier direkt nach Berlin begeben hat. Fast täglich wurden hier Personen aufgefordert, Wechsel zu bezahlen, welche Sch. gefälscht hat, indem er einfach die betreffenden Namen selbst unterschrieb. Sch. stand hier in großem Ansehen, war Stadtverordneter und bekleidete städtische Ehrenämter.

4 **Greifenberg**, 26. April. Der am Sonntag hier abgehaltene Vorturnertag war von sämmtlichen zum Rega-Turn-Gau gehörenden Vereinen beschickt, von denen auch mehrere noch durch ihre Turnwarte und Vorsitzenden vertreten waren. Die Berathungen wurden Vormittags im Vereinslokal auf Ottoshöhe abgehalten, woran sich dann ein öffentliches Turnen der Vorturner anschloß. Um 1 Uhr Mittags fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, und nach Beendigung desselben hielt der hiesige Turnverein ein Schauturnen im Saale des Schützenhauses ab, zu welchem sich auch viele Freunde des Turnens eingefunden hatten, um sich an den theils ausgezeichneten Leistungen der Turner zu erfreuen. — Am Sonnabend waren auf dem Wochenmarkt so starke Zufuhren von Kartoffeln eingetroffen, daß die Preise für den Zentner auf 3 Mk. heruntergingen und wird es fraglich sein, ob sich bei dem großen Angebot von dieser Frucht, dieser Preis vorläufig halten wird, da größere Mengen von Kartoffeln vorhanden sind, wie man erwartet hatte. Dagegen sind die Butterpreise hier höher wie in Berlin, weil viel Kühe des Futtermangels wegen abgestellt sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. „Die janze olle Hundesperre is meine Ansicht nach ville mehr zu Schaden wie zum Vortheil for die Hunde, det is mein unwillkürlicher Standpunkt in diese Anjelejenheit und dabei bleibe ick." So äußerte sich der Arbeiter M. von der Anklagebank des Schöffengerichts aus, als der Vorsitzende die Frage an ihn richtete, ob er sich des ihm zur Last gelegten groben Unfugs für schuldig bekenne. Vors.: Auf ihre Ansicht über die Hundesperre kommt es nicht an, machen sie blos keine überflüssigen Redensarten. Uebrigens sind sie schon vorbestraft? — Angekl.: Ja, zwee Mal — Vors.: Weswegen? — Angekl. Wejen Preßverjehen. — Vors: Was? Wegen Preßvergehen? Mann, was fällt Ihnen ein? Sie sind ja einmal wegen versuchter Erpressung mit vierzehn Tagen Gefängniß und einmal wegen Diebstahls von Preßkohlen mit drei Tagen bestraft. Und das nennen Sie Preßvergehen?! Wollen Sie hier faule Witze machen? — Angekl.: Im jeringsten jar nich, ick wollte mir nur kurz zusammenfassen, ein Bekennter von mir hat mir den Rath jejeben, er schreibt bei eenen Rechtsanwalt erster Klasse. — Vors.: Der Mann muß sich einen schlechten Scherz mit Ihnen gemacht haben. Doch nun zur Sache. Sie sollen am Nachmittage des 17. März dadurch groben Unfug verübt haben, daß Sie sich mit dem Handlungsreisenden B. in der Brückenstraße schlugen. Was haben Sie darauf zu sagen? — Angekl.: Weiter nischt, als det an die janze Jeschichte nur die Hundesperre schuld is. Ick werde mir doch nicht unwillkürlich mit eenen fremden Mann uf die Straße in 'ne Schlägerei inlassen? Die Beere paßt mir nich. — Vors.: Erzählen Sie den Sachverhalt, aber ohne Umschweife. — Angekl.: Sehen Sie, Herr Jerichtshof, ick bin von Hause aus Glasschleifer gewesen. Det is aber von wejen den Stoob een so unjesundes Jeschäft, det die merschten nicht alt werden un meine Frau mir det Nachts wecken mußte, det ick vor Durscht man nich umkommen dhat. Als nun die Hundesperre injericht wurde, hörte ick, det verschiedene Herrschaften in die Bülowstraße sich zusammenjejründet hatten, die eenen zuverlässigen Mann suchten, der mit ihre Hunde spazieren jehen sollte, die Stunde 30 Fennje. Als ist det hörte, denke ick so unwillkürlich, Heinrich denke ick, det wäre so'n Posten for Dir, die Beere konnte mir passen. Ick melde mir, un richtig, ick werde anjenommen. Nu jing et los. Morgens um achte zuerst mit Jeheimraths beede Möpse, Mittags mit den Bankjeh seinen Hühnerhund un Nachmittags mit den Lieutenant seine beiden Teckel. Ick habe Allens unwillkürlich propper besorgt un die Thiere hatten mir jerne. — Vors.: Wenn Sie nun nicht bald zur Sache kommen, dann entziehe ich Ihnen das Wort. — Angekl.: Bin schon bei, Herr Jerichtshof. Sehen Sie, mit die Möpse un den Hühnerhund, det jing Allens jlatt, aber mit die beeden dreemal destillirten Teckel! Die Hunde haben den Deibel im Leibe und sind Ihnen nich zu bändijen. An jenen Nachmittag jehe ick mit meine beeden Teckel uf die Promenade lang un freue mir über sie, wie sie so allerhand Sätze machen. Da sitzt denn uf eene Bank en junger Mensch mit'n janz kurzen Ueberzieher un janz weite ufjekrempelte Hosen, wo die Beene mit die rothen Strümpe son Ende lang rauskiekten un in der Hand hatte er so'n mächtig dicken Stock. Det war so'n richtiger Patent-Fatzke, wat sie heitzudage en Jichel nennen. Na, meine beeden Teckel die rothen Strümpe sehen un von hinten unter die Bank durch dran rumschnuppern, det war eens. Ick konnte sie unwillkürlich nich halten, so sehre ick mir ooch in die Leine lejen dhat. Is gut. Mein Urian wird det merken, det ihm wer an seine Knochen is un wird den eenen Teckel, der Athanas heißen dhat, mit den Absatz vor'n Kopp stoßen, det er sich kugelt. Det machte uf den Hund nu von vorne rin eenen unanjenehmen Eindruck. Nu hätten Sie blos die beeden Köter sehen sollen. Sie sprangen immer um ihn rum und wollten ihm zu Leibe un er war ufjesprungen un wollte wegjehen, konnte aber nich, indem seine Beene sich in die Hundeleine verheddert hatten. — Vors.: Sie sollen Stricke von sechs Metern Länge benutzt haben. — Angekl.: Wat der Jeheimerath is, der det kennen muß, weil er zum Thierquälerverein jehören dhut, der hat mir gesagt, die Strippe könnte ziemlich lang sind, davon hatte der Polizei-Präsident nischt vorjeschrieben. Also ick muß mir man über den Menschen erbarmen un jehe hin un beruhije die beeden Teckel un bücke mir unwillkürlich un mache seine Beene von die Strippe los. Aber anstatt sich zu bedanken, wat dhut er? — Er nennt mir een Subjekt! Sehen Sie, Herr Präsident, det durfte nich kommen. Die Beere konnte mir nich passen. Un da is et denn so jekommen, det mir unwillkürlich die Hand ausjerutscht is, aber von wejen Schlägerei? Davon keene Ahnung. — Vors.: Reden Sie doch keinen Unsinn, Sie sagen ja selbst, daß Sie ihn geschlagen haben. Natürlich ist die Schuld auf Ihrer Seite. Wenn Sie Hunde zu führen haben, denn machen Sie es so, daß Sie Niemanden dadurch belästigen. — Angekl.: Ick meene doch, det unwillkürlich die Hundesperre an die janze Jeschichte Schuld is. Als der Angeklagte das auf 15 Mark Geldstrafe lautende Urtheil vernimmt, verläßt er den Gerichtssaal mit dem Bemerken, daß er weitergehe. — „Die Beere passe ihm nicht."

— Ein ganz eigenthümliches Mittel, das menschliche Leben zu verlängern, behauptet ein Newyorker Arzt entdeckt zu haben. Die Entdeckung ist nicht von gestern und heute, sondern ist bereits fünfundvierzig Jahre alt, und wenn wir erst heute davon Notiz nehmen, so geschieht es, weil der Entdecker, ein gewisser Doktor Groven, der vor einigen Tagen das neunzigste Lebensjahr überschritten hat, sein hohes Alter nur der Anwendung seines Mittels zu verdanken glaubt, und allen, die es hören wollen, versichert, daß er noch bis zum Jahre 1950 leben werde. Das Mittel wird freilich nicht Jedermanns Sache sein. Dr. Groven stellt folgende These auf. Die animalischen Lebewesen gleichen in ihren Lebensbedingungen vollständig den Pflanzen. Wie nun ein Baumschnitt zur rechten Zeit das Wachsthum und Gedeihen der Bäume fördert, so muß auch eine Amputation dazu beitragen, das menschliche Leben zu verlängern. Als Dr. Groven im Jahre 1847 diese Heilslehre zum ersten Male verkündete, hielt man ihn allgemein für verrückt. Jetzt, an seinem einundneunzigsten Geburtstage, hat er aber ein Buch veröffentlicht, das nichts weiter ist, als seine eigene klinische Geschichte. Groven behauptet, von einer tuberkulösen Affektion befallen gewesen zu sein. Da ließ er sich eine Hand abschneiden und fühlte sich wohler. Im Jahre 1858 gab er auch den linken Schenkel Preis und wurde, wie er berichtet, immer kräftiger und gesunder. 1870 ließ er sich das rechte Bein absägen und im Jahre 1891 den linken Arm. Groven denkt mit der Selbstverstümmelung fortzufahren, so daß im Jahre 1950 von dem sonderbaren Heiligen nichts weiter übrig bleiben dürfte, als ein kleiner Rest. Man darf wirklich neugierig sein, ob sich Groven schließlich nicht auch den Kopf abschneiden lassen wird, um länger leben zu können.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. April. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 12° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: SSO.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 200—214 bez., per April-Mai 203,50 bez., per Mai-Juni 203,50 B. u. G., per Juni-Juli 203,00 bez.

Roggen fest, Schluß flau, per 1000 Kilogramm loko 180—193 bez., per April-Mai 192,00 bez., per Mai-Juni 189,00 G., per Juni-Juli 184,00 bez., per Juli-August 174,00 G., per September-Oktober 164,50 G., 165,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 143 bis 156 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß, bei Kleinigkeiten —, per April-Mai 53,00 B., per September-Oktober 51,50 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 40,2 bez, per April-Mai 70er 40,2 nom., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 42 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Angemeldet: 4000 Zentner Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 203,50, Roggen 192,00, 70er Spiritus 40,2, Rüböl —,—.

Berlin, 28. April. Weizen per April, Mai 188,50 bis 189,00 Mark, per Mai-Juni 188,50 Mark, per Juni-Juli 187,75 Mark.

Roggen per April-Mai 192,00 bis 194,25 Mark, per Mai-Juni 187,00 Mark, per Juni-Juli 181,50 Mark.

Rüböl per April-Mai 53,70 Mark, per September-Oktober 52,00 Mark.

Spiritus loko 70er 41,10 Mark, per April Mai 70er 40,70 Mark, per August-September 70er 42,40 Mark.

Hafer per April-Mai 147,50 Mark, per Juni-Juli 148,25 Mark.

Petroleum per April 22,20 Mark.

London. Wetter: naßkalt.

Berlin, 28. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106.60	London kurz	2042
do. do. 3½%	99,80	London lang	203 65
Deutsche Reichsanl. 3%	85 40	Amsterdam kurz	169,00
Komm. Pfandbriefe 3½%	96 40	Paris kurz	81 15
Italienische Rente	89,10	Belgien kurz	81 60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20	Bredow. Cement-Fabr.	— —
Ungar. Goldrente	93,40	Neue Dampf.-Com.	
Rumän. 1881er amort.		(Stettin)	84 25
Rente	97,80	Stett. Chamotte-Fabr.	
Serbische 5% Rente	80,60	Didier	196,00
Griechische 5% Goldrente	56 90	„Union", Fabrik chem.	
Russ. Boden-Credit 4½%	96,70	Produkte	116 25
do. do. von 1880	93 70	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	8290		
Oesterr. Banknoten	170,70	Disconto-Commandit	194,40
Russ. Banknot. Cassa	209,35	Berliner Handels-Gesell.	141,20
do. do. Ultimo	210,00	Oesterr. Credit	173 25
National-Hyp.-Cred.-		Dynamite-Trust	135 25
Gesellschaft (110) 4½%	103 75	Bochumer Gußstahlfabrik	119 60
do. (110) 4%	100,50	Laurahütte	110,50
do. (100) 4%	100,25	Harpener	143,40
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,50
V.—VI. Emission	101 60	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,40
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	111,75	Ostpreuß. Südbahn	77,40
Stett. Vulc.-Priorität	127,25	Marienburg-Mlawka-	
Stett. Maschinenb.-Anst.		bahn	60 25
vorm. Möller u. Holberg		Mainzerbahn	114,00
Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	103,00
do. 6 proz Prioritäten	—,—	Lombarden	41 10
Petersburg kurz	208 90	Franzosen	153,50

Tendenz fest.

Wien, 27. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,18 G., 9,21 B., per Herbst 8,50 G., 8,53 B. Roggen per Frühjahr 9,30 G., 9,35 B., per Herbst 7,69 G., 7,72 B. Mais per Mai-Juni 5,24 G., 5,27 B., per Juli-August 5,38 G., 5,41 B. Hafer per Frühjahr 5,99 G., 6,02 B., per Herbst 5,97 G., 6,00 B.

Amsterdam, 27. April. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 27. April, Nachmittags. Bancazinn 56,25.

Amsterdam, 27. April, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per Mai 205,00, per November 211,00. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Mai 183,00, per Oktober 163,00. — Rüböl loko 26,00, per Mai 24,00, per Herbst 25,37.

Antwerpen, 27. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 B., per April — B., per Mai 14 B., per September-Dezember 14 B. Ruhig.

Paris, 27. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 36,25 bis 36,50. Weißer Zucker matt, Nr 3 per 100 Kilogramm per April 36,75, per Mai 36,87½, per Mai-August 37,12½, per Oktober-Januar 35,37½.

Paris, 27. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 26.
3% amortisirb. Rente	97,65	97,52½
3% Rente	96,90	96,82½
4½% Anleihe	105,80	105,77½
Italienische 5% Rente	89,20	88,95
Oesterr. Goldrente	93⅝	93⅝
4% ungar. Goldrente	93,43	93,50
4% Russen de 1880	94,25	94,10
4% Russen de 1889	93,40	93,10
4% unifiz. Egypter	492 18	491,56
4% Spanier äußere Anleihe	58⅞	58,50
Convert. Türken	19,87½	19,77½
Türkische Loose	74,30	73,70
5% privil. Türk.-Obligationen	423,00	422,50
Franzosen	616,25	613,75
Lombarden	212,50	213 75
„ Prioritäten	300,00	300,00
Banque ottomane	558,00	556,00
„ de Paris	608,00	610,00
„ d'escompte	161,00	155,00
Crédit foncier	1186,00	1182,00
„ mobilier	146,00	148,00
Meridional-Aktien	608,00	605,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ „ 5% Obligationen	18,00	17,00
Rio Tinto-Aktien	398,10	388,70
Suezkanal-Aktien	2795,00	2791,00
Gaz Parisien	1405,00	1405,00
Credit Lyonnais	761,00	760,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	540,00	535,00
Transatlantique	557,00	555,00
B. de France	4140,00	4140,00
Ville de Paris de 1871	407,00	408,00
Tabacs Ottom.	357,00	354 00
2¾ Cons. Angl.	—,—	96,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	$122\frac{5}{16}$	122,50
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,00
„ Wien k.	207,75	207,75
„ Madrid k.	427,50	424,00
Comptoir d'Escompte neue	497,00	495,00
Robinson-Aktien	82,50	84,30

London, 27. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 27. April. 96% Javazucker loko 15,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,87, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 27. April. Chili-Kupfer 45,37, per 3 Monat 45,87.

Leith, 27. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Markt für Weizen und Hafer fester, andere Artikel stetig, aber ruhig.

Glasgow, 27. April, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 41 Sh. 1½ d. Käufer, 41 Sh. 3 d. Verkäufer.

Newyork, 27. April, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai 56,87. Weizen per Juli 90,50.

Newyork, 27. April. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per Mai — D. 56⅜ C. Mehl 3 D. 55 C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. — C. Rother Weizen per April — D. 96½ C., per Mai — D. 91½ C., per Juli — D. 91 C. Getreidefracht 2. Mais per Mai 47,75. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,52. Kaffee Rio Nr. 7 13. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 12,22. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,87. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 90,50.

Newyork, 27. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 76,000, do. nach Frankreich 81,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 68,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 35,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 27. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Mai 4,72½, entfernte Termine 4,80 Verkäufer.

Bankwesen.

Berlin, 27. April. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. April.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 953,223,000, Zunahme 17,344,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 25,617,000, Zunahme 764,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10,325,000, Zunahme 28,000.
4) Bestand an Wechseln M. 545,253,000, Abnahme 23,678,000.
5) Bestand an Lombardforderg. M. 97,344,000, Abnahme 979,000.
6) Bestand an Effekten M. 8,511,000, Zunahme 628,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 32,825,000, Abnahme 213,000

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30,000,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 951,594,000, Abnahme 18,092,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 563,426,000, Zunahme 11,703,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 3,907,000, Abnahme 42,000.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. April. Dem Abgeordnetenhause geht in den nächsten Tagen der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf zu, welcher über den Vorsitz der Pfarrer in den katholischen Kirchengemeinden links vom Rhein und in dem früheren Großherzogthum Berg handelt.

Bezüglich der geplanten Weltausstellung in Berlin schreiben die Zeitungen: Das Werk werde, wenn es großartig angelegt und durchgeführt wird, nicht nur eine friedliche Annäherung der Völker, sondern auch dem deutschen Ansehen und besonders der Wohlfahrt der Nation und ihrer Hauptstadt förderlich sein.

Graz, 28. April. Graf Hartenau wurde zum Generalmajor und Kommandanten der elften Infanterie-Brigade ernannt.

Brüssel, 28. April. Die gesammte belgisch-französische Grenze ist von Gendarmerie besetzt. Sämmtliche aus Frankreich kommende Bahnzüge werden auf das schärfste untersucht; alle Reisenden werden angehalten, welche ihren Zivilstand nicht genügend nachweisen können.

Der französische Kriegsminister Freycinet inspizirt mit einem Generalstabsgefolge alle französischen Forts an der belgischen Grenze.

Brüssel, 28. April. Der „Courier" meldet aus Boma: Die Eingeborenen Mowambes hätten den Finanzagenten Rousseau abgefangen, ihm Hände, Füße und schließlich den Kopf abgeschnitten. Die Eingeborenen hätten sich verschanzt und den Angriff der abgesandten Schutztruppe abgewiesen.

Lüttich, 28. April. Der Minister des Innern ordnete außerordentliche Maßregeln an zur Verhinderung der von der Arbeiterpartei angedrohten verbotenen Manifestation. Die gesammte Polizei und die Bürgergarde werden von Sonnabend Abend an unter Waffen sein.

Paris, 28. April. Die Geschworenen im Prozeß Ravachol erhielten je zwei Schutzleute zu ihrer Sicherheit zugetheilt.

Die Polizei versuchte zwei Personen, welche der Betheiligung an dem Attentat gegen Very verdächtig sind, zu verhaften. Als dieselben Widerstand leisteten und ihre Unschuld betheuerten, griff die Volksmenge die Polizei an und versuchte die Verhafteten zu befreien.

Sämmtliche Bahnzüge sind durch die Fremden, die wohlhabenden Bürger und Aristokraten, welche in größter Eile Paris verlassen, überfüllt. Sämmtliche Pariser Hotels sind fast leer. Die Panik ist im Wachsen. Rings um Paris sind die Truppen konzentrirt und neue Truppenzüge treffen fortwährend ein. Die Aufregung in der Armee und besonders unter dem Offizier-Korps ist sehr groß, zumal das häufig passirende Militär von der Volksmenge provozirt und gehänselt wird.

Der Kriegsminister erließ außerordentliche Befehle an die Generalkommandanten von Paris und Lyon, sowie an die Armeekorps-Kommandanten, nach welchen am 1. Mai sämmtliche Truppen zu konsigniren und den Offizieren das Verlassen ihrer Posten zu untersagen sei.

Lissabon, 28. April. Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhofe einen auswärtigen Anarchisten, dessen Gepäck zahlreiche Dynamitbomben enthielt.

London, 28. April. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kairo gemeldet, Major von Wissmann werde am 29. April nach Sansibar abreisen, um die Expedition nach dem Tanganjika-See zu führen. Die Expedition soll den Zambesi aufwärts gehen und etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Sansibar, 28. April. Dr. Stuhlmann ist am 15. Februar mit dem größeren Theil der Emin Pascha-Expedition in Bucoba angelangt, nachdem in Unbussama Hunger und Krankheit den Vormarsch vereitelt hatten. Emin Pascha ist erkrankt und folgt langsam nach.